

lernwerkstatt

Durchführung
garantiert

Ausbildungsleiter/in mit eidg. Diplom

Olten ab 16. Mai 2019 Anschlussprogramm «Master of Advanced Studies in Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement»

Telefon 062 291 10 10, www.lernwerkstatt.ch

21 Kursorte!

So lernen Sie clever lehren!

Geballtes Hintergrundwissen und praktische Anleitungen für den Kursalltag auf 370 Seiten.



Seminarbausteine

Ein Werkzeugkasten für Kursleitende

Inhalt:

- Empowerment
- Methodik der Wissensvermittlung
- Kommunikation
- Coaching
- Gehirngerechtes Lehren und Lernen

Mit integrierten Arbeitsblättern und Links zu Filmdokumenten
CHF 89.00

Bezug: www.seminarbausteine.ch

MIGRATION UND BERUFLICHE INTEGRATION

Karriereschub statt Unterforderung

FLAVIAN CAJACOB (TEXT UND BILDER)

Sie haben ihre Heimatländer als qualifizierte Berufsfrauen verlassen. Doch in der Schweiz müssen sie sich mit Gelegenheitsjobs durchschlagen. Das Projekt ict@migrants von ECAP macht Migrantinnen fit für den Einstieg in die hiesige Informatikbranche.

Drei Frauen, drei Geschichten – ein gemeinsames Schicksal: Praveena Navaneethan aus Sri Lanka, Christine Phelopoulos aus Ägypten und Tatjana Rozniece aus Lettland haben in ihren Herkunftsländern studiert und verfügen eigentlich über das berufliche Rüstzeug, um Karriere zu machen. In der Schweiz allerdings führen Frauen wie sie Hunde spazieren oder arbeiten im Gastgewerbe, um über die Runden zu kommen. Sie arbeiten in Jobs, für die sie schlicht überqualifiziert sind.

Das geht Giuliana Tedesco, stellvertretende Geschäftsleiterin von ECAP Suisse, gehörig gegen den Strich: «Eine Schande ist das, schliess-

lich herrscht hierzulande ein Mangel an Fachkräften», sagt sie.

ECAP will diesen Umstand ändern. Deshalb hat die interkulturelle Stiftung mit Bildungsauftrag (siehe Box) das Projekt ict@migrants ins Leben gerufen. Giuliana Tedesco umreisst das Ziel knapp und klar: «Es geht darum, diesen gut ausgebildeten Frauen die Möglichkeit zu eröffnen, einen Fuss in die Türe zur Informatikbranche zu bekommen.» Dennoch, und darauf legt sie grössten Wert, sei man keine Informatikschule. Es gehe darum, den Stellensuchenden anhand praktischer Beispiele aufzuzeigen, wie der Schweizer Arbeitsmarkt funktioniere. «Und

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zhaw
IAP
Institut für Angewandte
Psychologie

Neue Weiterbildung:
CAS Employment
Life Cycle

zhaw.ch/iap/cas-elc

Karriereleiterin

» Führungskräfteentwicklung &
Coaching am IAP

zhaw.ch/iap

**CHRISTINE
PHELOPOS (36)
AUS ÄGYPTEN**

«Ich habe schon bei verschiedenen Telekommunikationsunternehmen gearbeitet und verfüge über einen Bachelor in Electronics and Communication Engineering. Irgendwie schon seltsam: Zwar bin ich in einer Branche tätig, die von Weltkonzernen beherrscht wird und in der Englisch an der Tagesordnung ist. Trotzdem wird in der Schweiz auf Deutsch als Umgangssprache grössten Wert gelegt. Deshalb intensiviere ich meine Sprachkenntnisse zusätzlich. Ich bin lösungsorientiert, das liegt mir. Meine Zukunft sehe ich am ehesten im Bereich Solutions, als Solution Consultant, Solution Designer oder Solution Engineer in einem Telekommunikationsunternehmen. Ich und meine Kolleginnen haben alle einen höheren Abschluss, wir haben Erfahrung und sind, das glaube ich durchaus sagen zu dürfen, alle topmotiviert.»



der unterscheidet sich mitunter wesentlich von jenem im jeweiligen Herkunftsland unserer Kursteilnehmerinnen», so Tedesco.

Der Startschuss zu ict@migrants ist zu Beginn dieses Jahres gefallen. Aktuell durchlaufen rund zwanzig Frauen das Programm. Was den bisherigen Ausbildungs- respektive Berufsweg anbelangt, entstammt etwas mehr als die Hälfte von ihnen dem klassischen Informatik-

bereich. Bei den übrigen handelt es sich um Quereinsteigerinnen mit grosser Affinität zu Technik und Technologie. Die Gründe, weshalb sie in der Schweiz trotz hohem Bildungsniveau keinen adäquaten Job finden, sind vielfältig. Sie reichen von mangelnden Deutschkenntnissen über fehlende Zeugnisse und Lebensläufe bis zu längeren Absenzen vom Arbeitsmarkt aufgrund einer Babypause.

**PRAVEENA
NAVANEETHAN (37)
AUS SRI LANKA**

«Mein Diplom in Umweltwissenschaften habe ich in Sri Lanka gemacht. Darum zieht es mich auch am ehesten in eine Umweltorganisation, Greenpeace etwa. Ich möchte einen Job, in dem sich Informatik und Forschung unter einen Hut bringen lassen. Trinkwasseranalyse, Social Science vielleicht. Das fände ich spannend. Stellst du dich in der Schweiz bei einem Unternehmen vor, merkst du schnell, dass sehr stark auf Äusserlichkeiten geachtet wird. Hast du Erfahrung, nicht aber ein entsprechendes Diplom, ist es schon mal schwierig. Zudem musst du lernen, wie man einen Lebenslauf so verfasst, dass er vom HR wirklich gelesen und nicht einfach zur Seite gelegt wird. Das hat aber auch sein Gutes: Mit jeder Auseinandersetzung mit dir selbst steigt auch das Selbstbewusstsein. Denn du siehst dann ja schwarz auf weiss, wer du bist und dass du etwas kannst.»



Zudem sehen sich viele der Kursteilnehmerinnen mit einer pauschalen Stigmatisierung konfrontiert. «Nicht immer sind es Kriege oder fehlende Zukunftsperspektiven, die diese Frauen in unser Land gebracht haben. Häufig sind es familiäre Umstände, etwa, wenn der Mann in der Schweiz eine Stelle gefunden hat oder er von seinem Unternehmen hierher versetzt worden ist», erklärt Giuliana Tedesco.

ECAP ERWACHSENENBILDUNGSINSTITUT (f.w.c.) ECAP ist ein gemeinnütziges und nicht gewinnorientiertes Erwachsenenbildungsinstitut mit Sitz in Zürich und neun Regionalstellen, verteilt über die ganze Schweiz. Mit ihren Angeboten ermöglicht die interkulturelle Organisation die Bildung von Migrantinnen und Migranten sowie von Arbeitnehmenden mit geringer formeller Ausbildung. Mit jährlich über 40 000 Teilnehmenden ist ECAP eines der grössten Erwachsenenbildungsinstitute der Schweiz.
<http://www.ecap.ch>, <http://www.bnbaden.ch>

«Nicht immer sind es Kriege oder fehlende Zukunftsperspektiven, die diese Frauen in unser Land gebracht haben.»

GIULIANA TEDESCO,
stellvertretende Geschäftsleiterin von ECAP Suisse

Auf die Unterstützung des Ehemannes zu bauen, sei für die Gattin kaum eine Option. Die Männer nämlich würden sich häufig als Karrierekiller entpuppen, wenn es um die eigene Frau geht, bemerkt Tedesco. «Das hat aber kaum mit Boshaftigkeit oder Berechnung zu tun, sondern schlicht und einfach mit der Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse.»

Und genau damit will das Projekt ict@migrants die Teilnehmerinnen vertraut machen. Das beginnt mit dem Vermitteln grundlegender Fakten, wie beispielsweise dem Umstand, dass ein künftiger Arbeitgeber von einer Bewerberin einen Lebenslauf und ein Zeugnis sehen will. Für uns, die wir hier in der Schweiz leben und arbeiten, eine Selbstverständlichkeit. In manchem Kulturkreis jedoch würden solche schriftlichen Bestätigungen und Beurteilungen einfach nicht existieren, führt Giuliana Tedesco aus. «Anderorts wiederum geziemt es sich für eine Frau nicht, einem Fremden mehr als ihren Namen preiszugeben.» Solche Einstiegshürden zu meistern, bedeute viel Arbeit. Für die Arbeitssuchende wie deren Beraterinnen. «Manchmal müssen wir zwei Schritte zurückgehen, um dann wieder einen vorwärts zu kommen.»

Insgesamt ist das Projekt ict@migrants in sechs Teilschritte gegliedert. Dabei werden gruppengerechte Aktivitäten mit individuellen und punktuellen Massnahmen verknüpft. Das sieht in der Praxis so aus:

- | | |
|--|--|
| 1. Standortbestimmung: | 20 Lektionen |
| 2. Assessment Center: | 12 Lektionen |
| 3. Individuelle Orientierung | 4 Stunden |
| 4. Individuelles Mentoring | |
| | 6–8 Treffen à 1 Stunde in max. 3 Monaten |
| 5. Refresh-Module zum Thema Webentwicklung 2.0 | |
| | Modularer Aufbau |
| 6. Praktika/Stage in lokalen Unternehmen | |

Letztlich sollen für jede Teilnehmerin individuelle Strategien erarbeitet werden, wie diese einerseits zu einem Praktikumsplatz kommen und andererseits in einem Bewerbungsgespräch bestehen kann. «Wir fahren keinen Kuschel-

PRAKTIKUMSPLÄTZE GESUCHT

(f.w.c.) ict@migrants sucht Betriebe, die Praktikumsplätze im Umfang von drei bis sechs Monaten anbieten können. Die Kompetenzprofile der Migrantinnen reichen vom IT-Support über Webdesign bis zur Software-Programmierung. Das Projekt ict@migrants wird vom SECO im Rahmen der Fachkräfteinitiative unterstützt, der SVEB ist zusammen mit Arbeitsintegration Schweiz als Projektpartner involviert.

Kontakt: Giuliana Tedesco,
gtedesco@ecap.ch, Tel. 043 444 40 70



TATJANA
ROZNIECE (30)
AUS LETTLAND

«Viele Spezialistinnen und Spezialisten kommen mit einem Arbeitsvertrag in die Schweiz. Ich bin ohne gekommen. Mir ist wichtig, das Land und die Gepflogenheiten zu verstehen. Deshalb habe ich auch Deutsch gelernt. Wer bereits vor seiner Ankunft einen Job auf sicher hat, der muss das häufig nicht. Dafür sind diese Leute dann gesellschaftlich auch nicht wirklich integriert. Ich hingegen schon. Genützt hat mir das bisher noch nicht sehr viel. Aber wer weiss, vielleicht braucht das Networking einfach seine Zeit. Bei Bewerbungsgesprächen fällt mir immer wieder auf, dass es in der Schweiz häufig wichtiger ist, wie man etwas sagt als was man konkret sagt. Die Selbstvermarktung ist ungemein wichtig. Ich bin Elektroingenieurin, was mich fasziniert, sind all die Fragen und Möglichkeiten rund um das Internet der Dinge – da möchte ich beruflich hin!»

kurs, sondern führen ganz bewusst und gezielt eine Überforderung herbei», betont Giuliana Tedesco. «Die Frauen sollen schliesslich nicht nur in der Theorie reüssieren, sondern eben auch in der Realität. Und die ist, das wissen wir alle, ziemlich hart!»

Ende Jahr ist der erste, vom SECO mitfinanzierte Projektblock, abgeschlossen. Momentan befinden sich die Absolventinnen von ict@migrants in der Phase des individuellen Mentorings und sie suchen einen Praktikumsplatz

(siehe Box). Dabei sieht Giuliana Tedesco auch Nutzen für die Arbeitgeber: «Die Frauen verfügen über viel Know-how, Lernbereitschaft und Motivation, sie bringen Vielfalt in ein Unternehmen und Energie. Was ihnen fehlt, ist einzig und alleine eine Chance, dies alles unter Beweis zu stellen.»

FLAVIAN CAJACOB schreibt als feier Journalist für die Education Permanente.